Spitzbergen – Ostgrönland - Island

Reisetagebuch

04.-17. September 2007

an Bord M/V Professor Multanovskiy

Die *Professor Multanovskiy* ist ein ehemaliges Forschungsschiff des Arktis-Antarktis-Instituts in St. Petersburg, Russland. Sie wurde 1983 in Finnland als Schiff mit der Eisklasse A gebaut. Ihre Tonnage beträgt 2140 t. Ihre Länge mißt 71,6 m und die Breite 12,8 m. Der Tiefgang beläuft sich auf 4,5 m, was es dem Schiff ermöglicht, auch in relativ flacherem Gewässer zu manövrieren. Für das Management und für Schiffsoperationen der *Professor Multanovskiy* ist Oceanwide Expeditions in Vlissingen, Niederlande, zuständig.
Professor Boris Pompeevich Multanovskiy wurde 1876 in Russland geboren. Er war ein berühmter Meteorologe für Langzeitvorhersagen. Nicht nur dieses Schiff wurde nach ihm benannt, sondern auch ein wunderschöner Berg auf der Halbinsel Kamtschatka. 1938 starb er in der UdSSR.

The Professor Multanovskiy *is an ex-research vessel from the Arctic and Antarctic Institute in St. Petersburg, Russia. She was built in 1983 in Finland, and was designed as an ice-strengthened ship. She measures 71.6 metres (236 ft) in length and 12.8 metres (42 ft) across the beam. She draws 4.5 metres (15 ft) which enables her to move through relatively shallow waters. Her tonnage is metric 2140 metric tonnes. Oceanwide Expeditions is fully responsible for the management and operation of the* Professor Multanovskiy.
Professor Boris Pompeevich Multanovskiy was born in the Russia in 1876. He was a famous long-range weather forecaster. Not only did he have a ship named after him, but also a beautiful mountain on the Kamchatka Peninsula. He died in 1938.

Mit

Kapitän: Igor Stetsun

und seiner 19-köpfigen Mannschaft aus St. Petersburg, Russland

Fahrtleiter: Rolf Stange, Deutschland

Geograph: Anja Fleig, Deutschland

Biologe: Matthias Kopp, Deutschland

Hotel Manager: Charly Gores

Köche: Jocelyn Wilson, Neuseeland & Marcelo Canel, Argentinien

Schiffsarzt: Dr. Karin Schulz , Deutschland

04. September 2007 – Longyearbyen

1600 Position: 78º13'N/ 15º36'E; Temperatur: 8°C, bedeckt, teilweise sonnig, windstill

Die meisten von uns waren heute Nachmittag in Longyearbyen angekommen, andere hatten bereits einige Tage in dieser hocharktischen Metropole verbracht. Am Nachmittag ab 16 Uhr war es dann soweit, an Bord der *Professor Multanovskiy* zu gehen – unser Zuhause für die nächsten 13 Tage.

Bevor wir pünktlich um 18 Uhr ablegten und die Fahrt begann, wurden wir von unserem Fahrtleiter Rolf Stange und unserem Hotelmanager Charly Gores in die Details des täglichen Lebens in und auf unserem Schiff hingewiesen. Dabei lernten wir auch unsere Guides kennen. Zusammen mit Rolf würden Anja und Matthias auf der Tundra für Sicherheit und Information sorgen. Anschließend beobachteten wir das Ablegemanöver. Schließlich versammelten wir uns für die obligatorische Einweisung in Sicherheitsvorkehrungen und den Gebrauch der Rettungsboote, was wir zuguterletzt bei einer Übung in die Praxis umsetzten. Wir konnten uns davon überzeugen, dass das Schiff und seine Mannschaft sehr gut auf eventuelle Notsituationen vorbereitet waren. Trotzdem würden wir eine Fortsetzung der Reise an Bord unseres Schiffes derjenigen in einem Rettungsboot vorziehen. Nach dem Abendessen, welches vorzüglich von unseren Köchen Jocelyn aus Neuseeland und Marcelo aus Argentinien zubereitet wurde, beobachteten wir die Ausfahrt aus dem Isfjord ins Nordpolarmeer. Der Sonnenuntergang war traumhaft und verheißungsvoll – es war ein wohlverdienter Abschluss eines erfolgreichen Tages – alle sind heil mit komplettem Gepäck auf dem Schiff angekommen, ein guter Start also ... müde und mit vielen Erwartungen fielen wir dann ins Bett und wurden sanft in den Schlaf gewiegt.

Unser Schiff setzte Kurs Richtung Norden, immer entlang der West-küste Spitzbergens. Das Abenteuer Hocharktis konnte beginnen!

We boarded the Professor Multanovskiy *at 1600. An introduction to the ship and her staff was followed by the departure of our ship from Longyearbyen and finally the mandatory safety introduction and lifeboat drill, before we enjoyed our first dinner on board, prepared by our two chefs, Jocelyn from New Zealand and Marcelo from Argentina.*

05. September 2007 – Smeerenburg, Hamiltonbukta, Moffen

0700 Position: 79°46´N/ 10°29´E. Lufttemperatur 4°C, grau und fast windstill mit tiefen Wolken.

Während des Weckrufs, der pünktlich um 7 Uhr ertönte, war die *Professor Multanovskiy* gerade dabei, die Ankerposition bei der Amsterdaminsel im Nordwesten von Spitzbergen anzulaufen, so dass es bald in die Schlauchboote gehen konnte. Das Wetter war gut für diese Gegend, mit zunächst noch bedeckten Himmel, 4°C und ruhigem Wasser. Wir waren alle voller Tatendrang, aber vorher galt es noch einen Pflichtpunkt hinter uns zu bringen – die wichtigen Verhaltensregeln im Land der Eisbären. Außerdem gab es einige wichtige Tipps und Regeln zum Ein- und Aussteigen in die Zodiacs.

Auf der nördlichen Seite der engen Meeresstraße, in die wir mit den Zodiacs einfuhren, lag die alte Walfängerstation Smeerenburg. Der erste Landkontakt dieser Reise verlief ohne unangenehme Zwischenfälle – alle setzten die zuvor gehörte Theorie vorbildlich in die Tat um. Eigentlich wäre richtig unangenehmes Wetter an diesem Ort passender gewesen, um der Walfänger zu gedenken, die hier im 17. Jahrhundert viele Sommer über hart arbeiteten, ohne Gore-Tex, Sauna oder Kaffeemaschine – allerdings wollen wir uns über dieses Wetter nicht beschweren! Langsam schritten wir dort die Überreste ab, die vor allem aus der Wärme-Isolierung der alten Tranöfen bestand („Speckbeton“, ein Gemisch aus Waltran und Sand). Rolf und Anja erklärten uns die Techniken des Walfangs, die im frühen 17. Jahrhundert benutzt wurden, als fast 200 Walfangschiffe den Sommer in Spitzbergen verbrachten. 1633/34 wurde eine Gruppe von 7 Leuten zurückgelassen, um im Winter und im zeitigen Sommer die Station vor Plünderungen zu beschützen. Sie kamen erfolgreich durch den Winter. Das nächste Jahr überwinterten sieben weitere Männer in Smeerenburg. Schlechte Wetterbedingungen und schlechte Ernährung liessen allerdings alle sieben während des Winters verhungern oder an den Folgen von Skorbut sterben. Dieses war für eine längere Zeit der letzte Versuch von Europäern, auf Spitzbergen zu überwintern.

Etwas weiter südlich, in der Hamburgbukta, hatten übrigens auch Walfänger aus Hamburg in der Mitte des 17. Jahrhunderts für einige Jahre ihr Unwesen getrieben. Und an die Walfänger aus Friesland, die im 17. und 18. Jahrhundert auf offener See und an der Eiskante dem Grönlandwal nachstellten, erinnerte noch die Bezeichnung „Ny Friesland“ (Neu Friesland), der Name für den gesamten Nordosten der Hauptinsel Spitzbergen.

Nachdem wir einige Zeit in Smeerenburg verbracht, einige der alten Geschichten über diesen historischen Ort und seine Umgebung gehört und den Geist der Vergangenheit in genügendem Maße absorbiert hatten, war es Zeit, einen Abstecher in die arktische Tundra zu machen.

Wir teilten uns in drei Gruppen auf – eine Tundra-Wandergruppe (größere Distanz), eine Wandergruppe (kleine Distanz) und einige Spaziergänger, die es sehr gemütlich angingen. Wir begannen die Tour gemeinsam und trennten uns dann für diese Exkursionen nach der Besichtigung desjenigen Grabfeldes, wo die sieben unglücklichen Überwinterer aus der Walfangzeit beerdigt worden waren. Die Tundra war auf dieser Insel sehr vielfältig und wies verschiedene Charakteristiken auf. Wir bewegten uns über Geröllfelder, über Gebiete mit fast keiner Vegetation, bis hin zur „Moostundra“, auf der man wie auf Wolken lief. Auf dem Weg zu einer Gedenkstätte, welche nicht „nur“ durch Steinringe umrandet, sondern durch einen riesigen Steinhaufen markiert wurde, sahen wir Eisbärenspuren, was uns sehr erfreute – wir hofften sehr, auch das dazugehörige Tier zu entdecken, und der erste Schritt war getan ... Eine ornithologische Besonderheit war die Sichtung von zwei Eistauchern, die sonst eher auf der Westseite des Nordatlantiks zu finden sind, in Grönland und Nordamerika.

Auf dem Rückweg wurde in Strandnähe ein Walross gesichtet, welches sich als sehr kooperativ erwies – es ließ sich durch uns nicht im geringsten stören. Dann rissen wir uns los und marschierten entlang der Küste Richtung Anlandestelle.

Während des Mittagessens fuhren wir entlang der Nordküste Spitzbergens weiter nach Osten. Der erste Fjord der Nordküste ist der Raudfjord, der seinen Namen („Roter Fjord“) wegen alter, rötlich gefärbter Sandsteine und Konglomerate („Old Red“ aus dem Devon) auf seiner Ostseite erhalten hat.
In dieser landschaftlich reizvollen Umgebung hatte Rolf eine Zodiactour für uns geplant. Die Wahrscheinlichkeit, hier auf Bären zu treffen, ist recht hoch, dies zeigten die Erfahrungen vergangener Expeditionen. Leider entdeckten wir mit unseren Ferngläsern während der Einfahrt des Schiffes keines dieser Tiere. Fünf Zodiaks fuhren in die Hamiltonbukta hinein Richtung Hamiltongletscher, vorbei an steilen, beeindruckenden Felswänden, welche Kolonien von Dickschnabellummen und Dreizehenmöwen beheimateten – diese waren aber aufgrund der fortgeschrittenen Saison nicht mehr so belebt. Die Bucht wies von hier betrachtet eine beeindruckende Stimmung mit den gigantischen Abbruchkanten des Gletschers auf, welche von Felswänden eingerahmt waren. Schließlich fuhren wir tiefer in die Bucht hinein, um weiter in Richtung des Gletschers vorzustoßen. Schon in der Bucht wiesen etliche kleine und größere Eisstücke auf eine rege Aktivität des Gletschers hin. Wir hielten uns erst im nördlichen Teil der Bucht auf, wo der Gletscher wenig aktiv schien – er wies keine Spalten und Klüfte auf. Später fuhren wir durch einige schmale Kanäle auf die „aktive“ Seite der Bucht - eine bis zu 30 m hohe, zerklüftete Eiswand, von der mehrfach kleinere Stücke mit Donnerhall herunterfielen, erhob sich halbkreisförmig im Innersten dieser. Die Oberfläche war komplett bedeckt mit Eis, welches vom kalbenden Gletscher kam – es war toll, langsam durch diese „Masse“ hindurch zu gleiten. Nach etwa zwei Stunden war dieses wunderschöne Arktis-Erlebnis vorüber und wir gingen wieder an Bord. Während wir das wohlverdiente Abendessen einnahmen, steuerte die Mannschaft unsere *Professor Multanovski* immer weiter in Richtung Osten, der kleinen Insel Moffen entgegen.
Gegen 22 Uhr war es schließlich soweit. Durch die Ferngläser konnten wir schon bald die bräunlichen „Erhebungen“ auf Moffen als Walrosse identifizieren. Bei der Annäherung an dieses Naturschutzgebiet überfuhren wir den 80. Breitengrad, was jedoch ohne größere Schäden für diesen oder für das Schiff ablief. Dieses bewegende Ereignis fand um 22.30 Uhr statt und wurde mit einem Gläschen eines griechischen Erfrischungsgetränkes auf dem Vorderdeck gefeiert. Anschließend erreichten wir Moffen. Am Südende dieser flachen Insel, die nur aus einer Serie von Stränden mit einer Lagune in der Mitte bestand, lagen die Walrosse faul am Strand. Die *Professor Multanovskiy* trieb eine Weile in einer Distanz von etwa 800 Metern, die sowohl aus nautischen als auch aus rechtlichen Gründen eingehalten werden musste. Wir begutachteten die Gruppe Walrosse, genossen den höchstarktischen Hochsommerabend und begaben uns schließlich in die Kojen. Ein ereignisreicher Tag neigte sich dem Ende zu, und der nächste schien nicht minder viel versprechend zu werden!

During breakfast, we anchored near Amsterdamøya at the northwestern corner of Spitsbergen. We had to attend a mandatory briefing about how to use Zodiacs and polar bear safety, before we could make our first landing. We inspected the remains of the Dutch whaling station Smeerenburg, which was used in the early 17th century.

During a walk, Great northern divers were seen and to our great surprise we also discovered a single male walrus that was resting on the beach, before we went back on board for lunch.
In the afternoon, we visited Hamiltonbukta in the Raudfjord to cruise to some mighty glaciers. We enjoyed the scenery in brillant sunshine and spent some time playing with small pieces of glacier ice, which covered large parts of the bay.
Crossing 80°N, which was duly celebrated on the front deck, and a ship's cruise to the little island of Moffen, where a group of walrus was resting on the beach, rounded our first day in Spitsbergen off.

06. September 2007 - Liefdefjord

0700 Position 79°46´N/ 19°08´E. Sonnig, 6°C, windstill

Beim Weckruf, der pünktlich um 7 Uhr ertönte, befanden wir uns am Eingang des Woodfjords – es war eine beeindruckende Landschaft, die unsere noch nicht richtig ausgeschlafenen Augen da erblicken durften, zudem war noch strahlender Sonnenschein mit fast spiegelglatter See. Man konnte sich gar nicht trennen, doch der Magen meldete sich recht bald und man konnte den Hunger bei der frischen Luft nicht lange unterdrücken – das Frühstück stand bereit. Doch es kam alles anders als gedacht, aber flexibel muss man in diesen Regionen der Erde schon sein und die gegebenen Chancen so nutzen wie die Natur sie gibt – Matthisas sichtete während des Frühstücks einen Eisbären am Strand! Alles war sofort in heller Aufregung und wir wollten alle näher ran, um den Bären besser beobachten zu können. Rolf gab uns geschlagene 20 Minuten Zeit, das Frühstück in Ruhe zu beenden, die Zähne zu putzen und uns fertig für eine Exkursion zu machen. Wir stiegen in die Zodiacs und brausten los Richtung Worsleyneset, eine kleine Landzunge. Während der Anfahrt sahen wir, was dieses Raubtier tat – es fraß eine Robbe und sah auch dementsprechend aus – fast der gesamte Kopf war rot, der Rest leicht cremfarben – es war ein atemberaubender Anblick! Er schaute immer wieder in unsere Richtung, doch sein Frühstück war war ihm anscheinend wichtiger, so dass es uns insgesamt keine große Beachtung schenkte. Um diesen Schauplatz gruppierten sich dutzende Eismöwen, welche von den Resten profitieren wollten – sie mussten allerdings warten, bis der König der Arktis seinen Hunger gestillt hatte. Nach unzähligen Fotos und einiger Zeit der Beobachtung ließen wir dem Bären seine Privatsphäre und fuhren weiter zu den Stasjonsøyane, einer winzigen Inselgruppe, wo wir uns kurz die Füße vertreten und einen Eindruck von der Tundra bekommen wollten. Es war eine relativ kleine, aber sehr feine Insel am Abzweig Richtung Liefdefjord. Dort konnten wir zum wiederholten Male unsere Technik des Ein- und Aussteigen aus den Zodiacs festigen – es sollte die letzte Landberührung mit Spitzbergen sein. Wir teilten uns in zwei Gruppen auf. Eine lief nach Süden los und die andere Gruppe startete Richtung Osten. Die Tundra war gefroren, es hatte wohl Nachtfrost gegeben und alles war mit Reif bedeckt – die Sonne tat ihr bestes, um ihn zu entfernen. Auf der Insel war noch eine beträchtliche Anzahl an Küstenseeschwalben zu finden, die sich auch lautstark bemerkbar machten – ein verlassenes Nest mit Eiern wurde auch entdeckt. Diese Vögel werden in naher Zukunft die Arktis verlassen und sich auf den langen Weg in die Antarktis begeben – einfach unvorstellbar!

Dann traten wir schon wieder den Rückmarsch an, begaben uns zur Anlandestelle und fuhren zu unserer *Professor Multanovskiy* zurück. Weiter ging es in den Liefdefjord hinein, an dessen Ende sich der bekannte Monacogletscher Richtung Meer schiebt. Um uns erhoben sich mit Neuschnee bedeckte Berge – es war traumhaft und man wusste gar nicht, in welche Richtung man zuerst schauen sollte und vor allem, welches der beste Beobachtungsplatz ist – das Vorderdeck, die Bücke, die Außendecks oder das „Affendeck“ ganz oben?

Wir bewegten uns also in Richtung des Gletschers voran – er schien sehr aktiv zu sein, davon zeugten die umher schwimmenden Eisbrocken – diese empfingen uns schon einige Kilometer vor der Abbruchkante. Das Mittagessen wurde um eine halbe Stunde verschoben, sodass wir den Gletscher ganz aus der Nähe betrachten können – gigantisch diese Ausmaße, er ist sage und schreibe 5 Kilometer lang und seine Abbruchkante ist bis zu etwa 40 Meter hoch. Wir konnten diesen Anblick bei strahlenden Sonnenschein und Windstille einige Zeit bei einem Tässchen heißen Kakao, welches von Charly gereicht wurde, auf dem Vorderdeck genießen. Dann knurrte einigen von uns schon wieder der Magen, kein Wunder, denn die ganzen tollen Eindrücke des heutigen Tages mussten ja auch verarbeitet werden – das Mittagessen war sehr lecker und wir genossen es ausgiebig, aber auch nicht zu lange, denn aus dem Restaurant ist

die Aussicht zugegeben etwas eingeschränkt. Also begaben sich einige von uns gleich nach dem essen gleich wieder an die frische Luft und nicht ins Bett zu einem Mittagsschlaf. Die Landschaft hatte sich zwar seit unserer Einfahrt nicht geändert, aber sie war nicht weniger beeindruckend. An der Stelle, an dem wir heut morgen dem Bären einen Besuch abgestattet haben, kamen wir auch wieder vorbei, aber er war leider nicht mehr da, sonst hätten wir alle noch mal winken können. Nach der Ausfahrt aus dem Liefdefjord und Woodfjord bogen wir nach Westen ab und folgten in einiger Entfernung der Nordküste Spitzbergens.
Der nächste Punkt auf unserem straff organisierten Programm war ein Vortrag von Matthias über Svalbard. Matthias fasste sich zum Glück kurz, sodass wir was lernten und schnell wieder draußen waren. Dann gab es noch eine Zusammenfassung der heutigen Erlebnisse und die Aussichten für Morgen und die bevorstehende Atlantik-Überfahrt. Das Sturmtief, welches uns gestern im offenen Meer erwartete, sollte sich auch halbwegs verzogen haben – somit haben wir die Zeit wirklich effektiv und für uns sehr vorteilhaft genutzt – den Sturm vermieden und stattdessen viele tolle Sachen erlebt. Das konnte ruhig so weiter gehen – wir waren wieder voller Erwartungen …

In dieser Nacht sollte die Schiffsuhr eine Stunde zurück gestellt werden – somit ist die Nacht für uns länger. Wir waren darüber auch nicht wirklich böse, denn die Eindrücke mussten ja auch irgendwann verarbeitet werden, und dass passiert ja bekanntlich am besten und effektivsten in der Nacht.

Because of near-gale winds in the north Atlantic and a strong general desire for a polar bear sighting, Rolf had decided to spend another morning in Spitsbergen, before we would sail to Greenland. Indeed we were lucky. As we were entering the Woodfjord, a huge bear was sighted by Matthias on the beach. As soon as possible, we entered the Zodiac to visit the king of the Arctic. We got as near as about 100 meters. Finally, we left our new friend alone with the seal that he had for breakfast in order to make a little landing on Stasjonsøyane, a group of small islands in the entrance of the Liefdefjord.
Our last adventure in Spitsbergen was to cruise deeper into the Liefdefjord, where the famous and mighty Monacoglacier was calving into the bay, surrounded by sharply pointed mountain peaks – and all this in splendid sunshine!
During lunch, we finally left the Liefdefjord. We followed the north coast of Spitsbergen to the west, until we left Spitsbergen behind in the evening. Now we were on our way to Greenland! About 800 nautical miles of open waters were waiting for us.

07. September 2007

0800 Position 77°49´N/ 3°38´E; Windstärke 6; 6°C; auf hoher See 640 nm bis zum nächsten Wegpunkt

Die nette Stimme von Rolf ertönte um punkt 8 Uhr aus dem Bordfunk – die aktuelle Position, Wetterlage und alles was außerhalb des Schiffes so zu sehen war, wurde mitgeteilt. Aber auch ohne die Ansage von Rolf blieb es keinem verborgen, dass wir sehr raue See hatten und das Schiff schwankte – eigentlich schon die ganze Nacht hindurch, nur drehte man sich da einfach noch mal in eine stabilere Position um und irgendwann schlief man wieder ein … jetzt hieß es allerdings die Federn zu verlassen. Für einige von uns war es allerdings nicht lange möglich, da eine Windstärke 6 nicht gut um eingewöhnen ist. Unsere Bordärztin Karin verteilte fleißig Tabletten und andere Mittelchen, bis es so ziemlich allen besser ging, oder zumindest zu den Malzeiten auftauchen konnten – Rolf versicherte uns, das man sich normalerweise relativ schnell daran gewöhnt und bald alle wieder gut wird.
Wir mussten feststellen, das das Tagesprogramm auf hoher See nicht minder durchorganisiert ist, als an Tagen, an denen das Land in Reichweite ist. Eine Fülle von informativen Vorträgen stand auf dem Plan. Zunächst der Rückblick auf unsere Zeit in Spitzbergen – Geologie und Bergbau. Am Nachmittag folgten zwei Vorträge; über den König der Arktis, den Eisbär, und eine Einführung in die Arktis. Der Vortragsraum hatte neben den informativen Veranstaltungen noch einen anderen positiven Nebeneffekt, er war der ruhigste auf dem ganzen Schiff – nur leider konnten man von da aus nicht nach draußen schauen … somit nutzen wir diese Ruhestätte

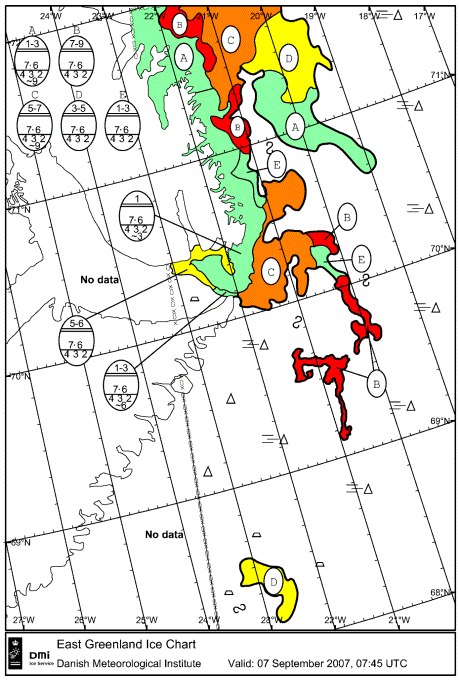
immer nur kurz. Der Wind/Sturm legte sich im Laufe des Tages langsam und die See beruhigte sich merklich, worüber sich fast keiner von uns beschwerte.
Rückblickend war der Tag sehr ruhig verlaufen – ein typischer Seetag mit Vorträgen und anderen Veranstaltungen.
Nach dem Abendbrot dachten wir, wir könnten den Tag ruhig in der Bar oder auf den Zimmern ausklingen lassen, da ertönt über den Bordfunk die Nachricht, dass das *Multanovskiy*-Kino seine Pforten noch öffnet und ein Film dargeboten wird – dieses Angebot ließen sich einige nicht entgehen. So war Charly noch eine Stunde ziemlich allein in der Bar.
In dieser Nacht sollte die Uhr schon wieder eine Stunde zurück gestellt werden (das letzte Mal auf dieser Reise), jetzt hatten wir isländisch/grönländische Zeit.

There was a good bit of rolling of the ship, when Rolf woke us up at 0800 in the morning. Some of us enjoyed the rough impression the open ocean made on us, others preferred to spend most of the day in their beds. We attended lectures and enjoyed a relaxed day, especially as it was calming down noticeably towards the evening.

08. September 2007

0800 Position 74°N/ 7°08´W; 4 Grad Celsius; auf hoher See. 365 Seemeilen bis Scoresbysund

Der Weckruf ertönte wie auch gestern pünktlich um acht – diesmal lag das Schiff sehr ruhig auf dem Ozean und man fühlte sich im Gegensatz zu gestern gar nicht wie auf einem Schiff, sondern wie auf dem Festland. Außerdem schien die Sonne; das blanke Gegenteil zum vorangegangenen Tag. Erstmal gab es Frühstück und dann wartete wieder ein volles Programm auf uns – diverse Vorträge und Filme wurden angeboten, keine Pflichtveranstaltungen, doch wir wollten ja auch etwas Hintergrundwissen dieser Region mit nach Hause nehmen, deshalb war der Vortragsraum immer gut gefüllt. In einem ersten Vortrag ging es um die Plattentektonik – eines der Spezialthemen von Rolf. Dieser musste wegen seiner Länge von gut vier Milliarden Jahren sogar in zwei Teile getrennt werden, damit er überhaupt verdaulich wurde; wir brauchten eine Verschnaufpause und frische Luft um wieder aufnahmefähig zu sein. Dann öffnete das Kino für einen Film über den Eisbären, den „König der Arktis“. Am späten Nachmittag erzählte uns Anja noch etwas über die Probleme, welche die Arktische Natur mit uns Menschen hat. Über dieses überhaupt nicht erfreuliche Thema wurde im Anschluss noch diskutiert und einige Meinungen wurden geäußert. Zwischen diesen Programmpunkten trafen wir uns auf Deck, um ein Sonnenbad zu nehmen, oder in der Bar um einen Kaffee zu trinken. Draußen war es in windstillen Ecken richtig warm, aber sobald man dem Wind ausgesetzt war, merkte man schnell, wie kalt es wirklich war – typisch für diese polaren Gebiete: Der starke Wind kühlt alles sehr schnell aus und man kann sich kaum vor ihm schützen.
Beim täglichen Treffen wurden uns die Pläne für unsere nahe Zukunft dargelegt – wir hatten guten Chancen, morgen auf Land zu treffen, vorher würde aber noch Eis kommen, welches unsere Weiterfahrt sehr spannend machen und dieser Tour richtigen Expeditionscharakter geben sollte. Wir sollten laut Eiskarte gegen Mittag auf Treibeisfelder treffen, welche unsere Fahrt verlangsamen sollen. Einerseits hofften wir, dass das Eis wirklich da war, denn das war nun etwas ganz Charakteristisches für die Polargebiete, aber andererseits wollten wir schnellstens die Füße wieder auf festen Boden setzen – und das in Grönland. Der Kurs war auf den Scoresbysund gesetzt – wir waren alle gespannt, wo wir am nächsten morgen aufwachen würden – vielleicht schon mit Land in Sicht, oder in noch in weiter Entfernung, die Spannung stieg auf jeden Fall.
Nach dem Abendessen verabschiedete sich dieser Tag mit einen traumhaft roten Sonnenuntergang – diese Nacht sollte es auch wieder einmal richtig dunkel werden, endlich wieder richtige Nacht wie wir sie alle kennen.



We spent a calm day at sea. The weather had improved considerably, the sun was shining and the ship was quite stable, so we could enjoy a selection of talks about different subjects related to the area of our voyage. The presentations were given in German, but English translation was given at the end to everybody who was interested. Also, the Multanovskiy cinema opened for an English film about the polar bear, the „King of the Arctic“. Finally, we discussed our plans for tomorrow, which would mostly be determined by ice. We expected to meet drift ice somewhere near the entrance of the Scoresbysund fjord, which was our next destination.

09. September 2007 – Treibeis vor Scoresbysund

0730 Position 70°48´N/ 17°58´W, 55 nm to Scoresbysund, 6°C, bedeckt, Briese aus NE, 11,5 kn

Damit uns diese Reise nicht ganz wie Urlaub vorkommen sollte, weckte Rolf uns zur Abwechslung schon eine halbe Stunde früher (mit Vorwarnung am Abend zuvor…) – schließlich wollten wir möglichst viel erleben und nicht zu viel Zeit schlafend im Bett verbringen. Heute sollte es spannend werden, denn beide uns vorliegende Eiskarten (eine Norwegische und eine Dänische) versprachen, dass wir irgendwann vormittags auf Eis stoßen würden. Wir warteten gespannt und beobachteten nach dem Frühstück den Horizont und den Radarschirm. Gegen 9.30 Uhr schien die grönländische Küste durch die Wolken durch – sie kämpfte sich durch die tief hängenden Wolken, über diesen war blauer Himmel und es wurde merklich freundlicher und ruhiger draußen. Kaum zu glauben, wir hatten es geschafft und die Küste nach 3 langen Seetagen erreicht…

Um den Eis noch ein bisschen auf die Sprünge zu helfen, lud Anja noch zu einen Vortrag ein und informierte uns über alles Wissenswerte zum Thema Meereis – er war so umfassend, das er in zwei Teilen dargeboten werden musste, sonst wäre der Sauerstoffgehalt im Vortragsraum und gleichzeitig auch unsere Aufnahmekapazität erschöpft gewesen.

Anschließend war herrlicher Sonnenschein und man konnte sich in windgeschützten Nischen schön wärmen. Die ersten Eisstücke kamen auch schon vorbei, aber noch nicht das von uns erwartete Treibeis… aber, kurz nach dem Mittagessen und vor der Einfahrt in den Scoresbysund kam es. Erst zögerlich, dann war es überall und umschloss uns buchstäblich. Dann geschah das, was niemand gedacht hätte – ein Eisbär schwamm 50 Meter neben dem Schiff, kletterte auf eine Eisscholle, sprang wieder ins Wasser und erklomm eine weitere Eisscholle. Das ganze Schiff war innerhalb von Sekunden in heller Aufregung und jeder wollte ihn sehen – die Mannschaft stoppte die Weiterfahrt, wendete und näherte sich diesem fantastischen Tier an. Wir waren einfach zur richtigen Zeit am richtigen Ort! Und dass er noch so kooperativ war, war noch besser – er kletterte auf eine schöne Scholle, schüttelte sich, wälzte sich im Schnee und legte sich zur Ruhe. Aber er hatte uns immer im Auge – er posierte einfach herrlich für unsere Kameras – mittlerweile waren wir cirka 20 Meter mit dem Schiff an ihn heran gefahren. Jetzt brauchte man fast kein Teleobjektiv mehr, es war beinahe wie im Zoo, aber es war doch seine natürliche Umgebung. Es war perfekt und besser hätte es wirklich nicht sein können – die Sonne schien, rund um uns herrliche Eisschollen, im Hintergrund das Liverpool Land und mittendrin wir und unser Eisbär. Schließlich hatte er von dem ganzen Rummel doch genug und trollte sich davon, schwimmenderweise. Das war unser zweiter Eisbär und das war wirklich ein

besonderer, er war nämlich in Grönland gesichtet und das ist sehr selten – wie wir später erfuhren, die erste Sichtung für die *Multanovskiy* in diesen Gefilden.

Wir fuhren mit dem Schiff noch etwas weiter und ließen dann die Schlauchboote ins Wasser, um eine Runde im Treibeis zu drehen. Los ging es mit den Zodiacs im spiegelglatten Eingang des Scoresbysundes. Das Eis konzentrierte sich in einem Gürtel von cirka 50 Meter Breite, der fast den ganzen Eingang überspannte – mit den Schlauchbooten konnten wir da nicht durch, aber unsere *Professor Multanovskiy* sollte es sicher schaffen. Nach einer Stunde war es Zeit für die Rückfahrt zurück zum Schiff. Weiter ging es durchs Eis – kein Problem, nur langsam durchschlängeln und das Eis langsam wegschieben, so lautete die Devise. Danach ging es mit voller Fahrt voraus, unserem morgigen Exkursionsziel entgegen. Nach unserem Abendbrot, welches wieder einmal vorzüglich und reichlich war, verabschiedete sich dieser Tag mit einem herrlichen Sonnenuntergang von uns.

Die Sonne verschwand glutrot hinter den Bergmassiven Ostgrönlands. Viele verirrten sich dann noch für ein oder zwei Gläschen Wein in die Bar und als dieser Tag nicht schon ereignisreich genug war, setzte die Natur noch einen weiteren Höhepunkt hinzu und bescherte uns Nordlichter – von grüner Farbe, sehr deutlich, hell und beweglich.

We were all eager to see the drift ice, but what came first through the clouds was the coast of East Greenland; the mountains of Liverpool Land north of Scoresbysund. During the morning, Anja gave a lecture about sea ice, and just after lunch we met the real thing: belts of drift ice glittering in bright sunlight. The coast was close and well visible. As if all this was not already enough, suddenly a polar bear was seen close to the ship – a lucky, rare encounter in this area! The crew stopped the ship, and we spent quite some time drifting not more than 20 meters away from our friend, who was probably a subadult, female bear.

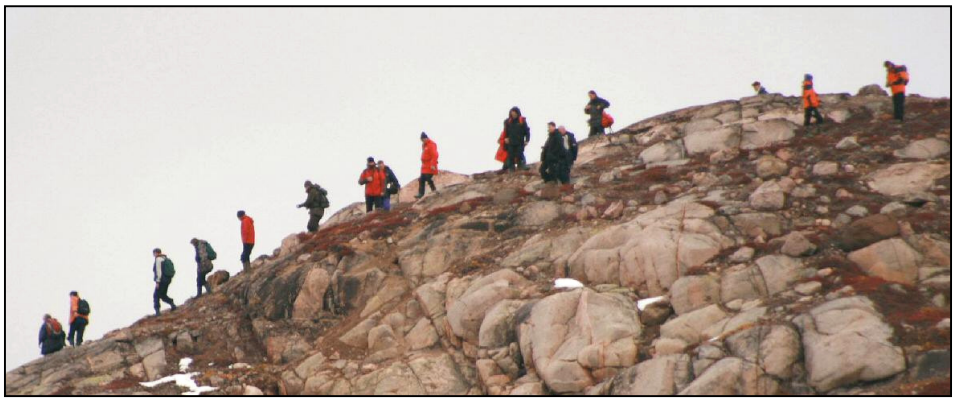
After a while, we said goodbye and continued sailing into the fjord. Near an especially beautiful belt of dense drift ice, we launched the Zodiacs to get a more intimate perspective on the endless shapes and colours. After an hour, it was time to get back on board the Professor Multanovskiy *to continue deeper into the fjord, heading for tomorrow's landing sites.*

Close to midnight, nature provided a final highlight of this day: a northern light.

10. September 2007 – Charcot Havn, Danmark Ø

0600 Position 70°46´N/ 25°08´W, 5 nm to Charcot Havn, 3°C, teilweise bedeckt, ruhig

Die Nacht über hindurch hatte die *Professor Multanovskiy* noch den ein oder anderen Treibeisgürtel zu passieren. Auf der Backbordseite das Milne Land, auf der Steuerbordseite fantastische Eisberge im Hall Bredning: Mit dieser großartigen Szenerie vor den Kabinenfenstern wachten wir im hinteren, westlichen Teil des Scoresbysundes auf. Die längst aufgegangene Sonne brauchte nur noch das schleierhafte Wolkenband am Morgenhimmel zu überwinden, dann würden „unsere" Berge im Charcot Havn zu leuchten beginnen. Das Schiff ankerte auf der Südseite dieses kleinen Seitenfjords, der nach dem französischen Polarforscher Charcot benannt war. Die Morgenlandung am nördlichen Ufer des Charcot Havn führte uns in eine weite Tundra, wie sie für Ostgrönland so typisch ist.



Aufgeteilt in zwei Gruppen, wandten wir uns einem kleinen Hügel aus schön gerundetem Kristallingestein (Gneise und Migmatite, Grundgebirge, kaledonisch und älter) zu, von dessen Anhöhen wir uns einen Ausblick auf den Gletscher und die endlose Landschaft versprachen. Während die Gruppe mit Matthias gleich zu einer Rundwanderung aufbrach, verführten zahlreiche interessante Pflanzenarten die anderen dazu, sich oft fotografierender Weise bäuchlings auf die Tundra zu werfen.

Hier eine kleine, unvollständige Artenliste dieses Morgens: Waldbärlapp (*Lycopodium annotinum*), Polarweide (*Salix glauca*), Zwergbirke (*Betula nana*), Rote Alpennelke (*Viscaria alpina*), Zypressen- oder Vierkantige Moorheide (*Cassiope tetragona*), Alpen-Bärentraube (*Arctostaphylos alpina*), Alpen-Moorbeere (*Vaccinium uliginosum*), Krähen- oder Rauschbeere (*Empetrum hermaphroditum*), Grönländische Blauglocke (*Campanula gieseckiana*), Scheuchzers Wollgras (*Eriophorum scheuchzerii*), Weidenröschen (*Chamaenerion latifolium*) u.a.

Unser sich stetig hangaufwärts ziehender Spaziergang sorgte auch für einige tierische Überraschungen, so konnten wir rufende Schneeammern, Weißwangengänse und Alpenschneehühner sichten. Bald hatten wir die höchsten Punkte dieses Felsriegels erreicht – eine atemberaubende Aussicht öffnete sich auf eine gewaltige

Urlandschaft: die weite Kies- und Sandebene des Gletscherflusses, Moränenwälle, der Charcot-Gletscher, die Eiskappen des Milne Landes und namenlose, hohe Berge als phantastische „Bilderrahmen“ am Horizont.
Zur Mittagszeit fuhren wir wie gewohnt zurück zum Schiff, lichteten den Anker und fuhren beinahe den ganzen Nachmittag der schönen Ost- und Südostküste des Milne Landes entlang südwärts, vorbei an riesigen Eisbergen.
Um 16 Uhr ging es auf der Danmark Ø an Land. Auch hier bestimmten rundgeschliffene Gneise und Migmatite das Landschaftsbild. Mit den Zodiacs brausten wir einer steinigen Bucht zu, über der sich Reste einer Wintersiedlung aus der Thule-Kultur befanden. Ein kleiner Spaziergang führte uns zu den Überresten von Steinhäusern der Thule-Kultur. Jene Steinhäuser wurden im 12./13. Jahrhundert von der Thule-Kultur während der winterlichen Jagd als Bleibe bezogen. Naheliegende Steinhäufen deuten noch heute auf vergangene Vorratskammern zum Schutze vor unserem Freund 'Eisbär' hin. Über wahre Teppiche aus blühendem Fingerkraut (*Potentilla sp.*) durchstreiften wir diese kleinräumige Ecke der Dänemarkinsel.
Nach einer halben Stunde bestiegen wir erneut die Zodiaks und nahmen Kurs auf Hekla Havn, einer weiteren Bucht dieser Insel. Benannt wurde sie nach dem norwegischen Robbenfänger Hekla, der hier zwischen Juli 1891 bis August 1892 vor Ort lag und die Mannschaft der ostgrönländischen Expedition, geleitet von Carl Ryder, beherbergte. Im Rahmen diese Expedition wurden ettliche geologische, botanische und zoologische Kartierungen sowie Erkundungen in die inneren Fjordarme des Scoresbysundes durchgeführt, im Sommer per Motorboot und im Winter als Hundeschlittentouren.
In zwei Gruppen erkundeten wir jenen neuen Abschnitt der Insel, gewärmt von der herbstlichen Abendsonne und verzaubert vom Anblick der zahlreichen Eisberge, die im Fjord drifteten.
Gestärkt durch ein gutes Abendessen unseres Küchenteams Jocelyn und Marcelo genossen wir schließlich noch den pastellfarbenen Abendhimmel sowie einen optischen Vorgeschmack auf das Reiseziel von morgen: den Fønfjord.

We had to pass several belts of drift ice during the night. Nevertheless, we reached Charcot Havn on the east side of Milne Land in time for a relatively early landing. No later than 0800, the morning sun saw us on shore, for the first time in East Greenland. We split up into two groups, a slow walk and a hike, to explore the tundra. All of us ended up on a rocky hill to enjoy a great view of the valley east of Charcot Havn with the Charcot Glacier and its moraines.

During and after lunch, we had to sail several hours along the southeastern shores of Milne Land to reach Danmark Ø. At 1600, we were ready for our next adventure. On the southern tip of Danmark Ø, we visited remains of winter houses and storage places of Thule Inuit, who had been here in centuries of the past. After a short while, the Zodiacs took us for a short ride over to Hekla Havn, a small, well-protected bay. Again, our usual procedure of splitting up into two groups followed, and we explored the rocky hills of Danmark Ø, always enjoying the views of the mighty mountain scenery and many large icebergs drifting in the fjord.

Another beautiful sunset rounded the day nicely off.

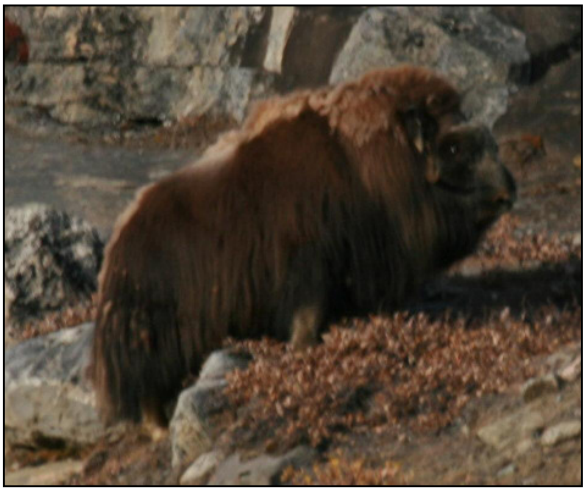
11. September 2007 – Fønfjord, Rødefjord, Harefjord

0700 Position 70°28´N/ 26°52´W. Windstille am Eingang des Fønfjords, 5°C, bedeckt, Neuschnee

Der Tag begann, wie der gestrige geendet hatte: mit ausgesprochen gutem Wetter! Sobald das Licht des jungen Tages es zuließ, verließ die *Professor Multanovskiy* ihre Driftposition vor der Danmark Ø, wo wir die Nacht verbracht hatten. Den ganzen Morgen hindurch fuhren wir durch den nur 5 km breiten,

und ungefähr 1000 m tiefen Fønfjord – einerseits fast 1 km Wassersäule bis hinunter zum Meeresboden, andererseits nochmals fast 2000 m vom Meerespiegel bis hinauf zu den angrenzenden Berggipfeln und vergletscherten Hochplateaus. Bei vorherrschender Windstille konnte der legendäre Fønfjord heute Morgen seinem Namen zunächst keine Ehre machen – meistens sind es bis zu mehrere Grad warme Luftmassen, die im Fønfjord von der grönländischen Eiskappe zu Tal stürzen und dabei höhere Windgeschwindigkeiten hervorbringen. Bald allerdings blies uns die erwartete, kräftige Brise entgegen.
Einige Eisberge in jeglicher Form und Größe trieben im Fjord, bedeckt vom Weiß des in der Nacht gefallenen Neuschnees. Geübte Augen machten die ersten Moschusochsen aus. Diese zottigen Tiere glichen auf diese Distanz dunklen, wandelnden Steinen in der unermesslich weiten Landschaft. Gegen 10.00 Uhr erreichten wir die „Abbiegung“ in den Rødefjord.

Wer geglaubt hatte, die Eisberge könnten ja gar nicht mehr größer werden, hatte sich getäuscht! Im Rødefjord waren sie größer! Hier interessierten aber nicht nur die Eiskolosse, sondern auch die Felswände, von denen der „rote Fjord“ seinen Namen hatte. Roter Fels (geologisch exakt: New Red, eine Serie hämatithaltiger Sandsteine und Konglomerate aus dem obersten Karbon und Perm, Abtragungsschutt des kaledonischen Gebirges, dem etwas älteren Old Red Spitzbergens entsprechend), weißes Eis, dunkles Wasser, herbstlich-gelbliche Hänge … Wie würde sich so etwas zu Hause glaubhaft erzählen lassen? Spontan wurden die Schlauchboote ins Wasser gelassen und wir konnten einigen besonders schönen Eisgiganten in 'Iceberg-City' einen Besuch abstatten. In respektvoller Distanz kreisten wir langsam um die majestätischen Eisriesen: Hier ein Tor, dort eine Wand wie eine zusammengeschobene Ziehharmonika, überall Schwäne und andere Phantasiefiguren aus Eis … Bei einem gletschertorähnlichen, türkisfarbenen Eisberg verabschiedeten wir uns und begaben uns zum Mittagessen zurück zum Schiff.



Während des früheren Nachmittages setzte die *Professor Multanovskiy* ihre Fahrt durch den Rødefjord fort, der hier seinem Namen alle Ehre machte und durch tiefrote, kräftig von Canyons zerschnittene Rotsedimentserien beeindruckte.
Am Kreuzungspunkt des Rødefjords mit dem Harefjord ließen wir gegen 15.30 Uhr unsere fünf Zodiacs zu Wasser und brausten über die stille Wasseroberfläche, in der sich die Eisberge und der Himmel spiegelten. Was für ein Glück – während die Zodiacs weiter in den Harefjord vordrangen, erblickten wir sie plötzlich neben uns auf den mit Zwergbirken und Weiden bewachsenen Berghängen: Eine Gruppe Moschusochsen beim Mittagessen auf der Tundra. Erhaben schauten die bis zu 300 kg schweren und 150 cm hohen Zotteltiere auf uns hinunter. Nachdem die Erinnerungsfotos gemacht waren, ging es weiter zum in den Harefjord kalbenden Gletscher. Das Timing schien perfekt, denn wir wurden Zeugen eines beeindruckenden Gletscherabbruchs, der sein impossantes Echo in jedermans Ohr trug. Anschließend steuerten wir auf eine günstige Stelle am Ufer zu, um einen gummistiefelbewehren Fuß beziehungsweise gleich zwei davon pro Person an Land zu setzen. Ein paar Moschusochsen nahe der Anlandestelle sorgten nochmals für Aufregung, bekamen wir sie nun doch noch näher vor unsere Linsen! An Land freuten wir uns über die Unterwolle der Moschusochsen, die an vielen Zwergbirkensträuchern hing. Am Sandstrand folgten wir den Spuren von Alpenschneehuhn, Moschusochse,

Eisfuchs, Möwen und Singvögeln. Wir erklommen einen Felsrücken, hinter dem sich die Seitenmoräne des Gletschers erstreckte, den wir soeben bereits besichtigt hatten. Nun hatten wir eine andere, ungewöhnliche Perspektive und konnten von oben auf den Gletscher mit seiner zerklüfteten Oberfläche und der Abbruchkante herabschauen! Der Gletscher kam vom Inlandeis herab, das sich direkt hinter dem Berg neben uns erstreckte und von dort bis an Grönlands Westküste reichte.

Schon von weitem witterten wir Gutes, als sich unsere Zodiacs wieder dem Schiff näherten – es roch nach Grilliertem, schon weit draußen im Meer. Auslöser dieser Duftwolke war ein waschechter Grill, den unser Küchenteam in der Zwischenzeit auf dem Vorderdeck aufgestellt hatte. Heute war ein hocharktisches Grillfest angesetzt! Nach guter *Multanovskiy*-Tradition aßen wir in Gummistiefeln und Windjacke an den Festbänken an Deck. Salate aller Arten, Saucen, Knoblauchbrot vom Feinsten und natürlich Grilliertes in schier unbeschränkter Menge. Dazu Glühwein, Bier, Limonade etc. Musik aus Lautsprechern verleiteten ein paar zum Gummistiefeltwist. Es wurde viel gegessen, viel gelacht – bis weit in die Nacht hinein, die selbst gegen 23 Uhr noch nicht so richtig beginnen wollte. Im Schneckentempo war das Schiff während der *Multanovskiy*-Party in den Rypefjord eingebogen, wo wir nachts in Driftposition bleiben wollten. Auch dieser Tag wurde wieder stilvoll durch ein mitternächtliches Nordlicht abgerundet.

As early as the first sunrays came over the horizon, the Professor Multanovskiy *left her drift position near Danmark Ø to enter Fønfjord. The landscape was impressive: dark rockwalls towering almost 2000 meters to both sides of the 5 km wide waterway, which was about 900 meters deep! In the early morning, it was surprisingly calm, but soon the strong wind that gave the Fønfjord its name picked up and slowed us down.*

After some hours, we went around the southwestern corner of Milne Land, thus entering Rødefjord, the ‚Red Fjord'. This name was derived from sediments with a prominent reddish colour, visible to both sides of the fjords. But even more striking was the concentration of large icebergs. We boarded the Zodiacs to pay a visit to some of the most beautiful ones, including more different shapes than anyone could have imagined and any colour from shining white to deep blue.

During lunch, we continued our cruise northwards through the Rødefjord until we reached Harefjord (Hare bay), one of the innermost branches of the Scoresbysund. Again, we boarded the Zodiac for a long cruise to the innermost parts of the bay, where two glaciers calved icebergs into the Scoresbysund which were to start a year-long voyage through the fjords, until they reached the open ocean. We spent some time near the northern glacier, observing some calvings accompanied by a mighty thunder, and then landed on a little, rocky peninsula near the glacier. Those who climbed up the slope could enjoy some fantastic views of the crevassed surface and the steep front of the glaciers, others enjoyed the sunshine near the beach, looking for muskoxen wool, amongst others.

When we came back to the ship, we could sense a good smell already from the distance – our hotel staff had prepared a real arctic BBQ on the front deck! We enjoyed

various goodies from the grill together with a wide choice of salads, surrounded by the unreal scenery of icebergs and East Greenland mountains. Another beautiful sunset and, finally, another aurora boralis finished a great day in Greenland.

Länge der Fjorde im hinteren Scoresbysund **(Angaben ungefähr und gerundet)**

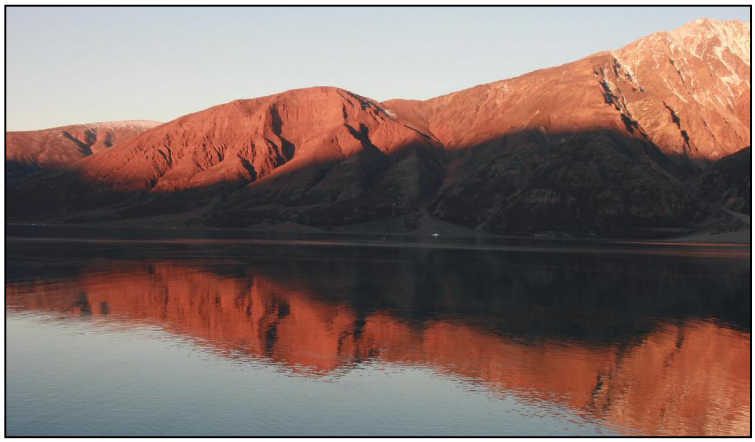
Length of different branches in the inner Scoresbysund (approximate)

Fønfjord	*35 nm / 65 km*
Rødefjord	*26 nm / 48 km*
Harefjord	*13 nm / 24 km*
Rypefjord	*15 nm / 28 km*
Ø Fjord	*50 nm / 93 km*
Nordvestfjord	*90 nm / 150 km*

12. September 2007 – C.-Hofmann-Halvø, Øfjord

0730 Position 71°03´N/ 27°44´W, 1°C, windstill, klar

Auch dieser Tag begann wie immer mit einem sanften Weckruf aus dem Bordlautsprecher, gesprochen von Rolf. Wir ließen den Tag, aufgrund der vorherigen aktionsreichen und langen Tage ein bisschen später anfangen – immerhin eine halbe Stunde länger konnten wir schlafen. Die Pläne des heutigen Tages sahen sehr viel versprechend aus und das Wetter machte uns auch heute keinen Strich durch die Rechnung: Strahlend blauer Himmel und spiegelglatte See um uns herum. Die Anlandestelle auf der C.-Hofmann-Halbinsel war der Ausgangspunkt unserer Vormittagsexkursion. Auf dem Plan stand nichts Geringeres als die Gesamtüberquerung dieser Halbinsel. Zwei Gruppen wurden gebildet, die Weit- und die Kurzstreckenwanderer. Beide Gruppen sollten außer der Wanderungen noch eine Aufgabe lösen – Rolf wollte endlich wissen für wen oder was das „C." im Namen dieser Halbinsel steht (diese Frage bleibt auch nach der Exkursion unbeantwortet. Anm. d. Hrsg.). Die Tundrahalbinseldurchquerer zogen mit Anja leichtfüßig von dannen. Diejenigen, denen heute morgen eher nach einer gemütlicheren Exkursion zumute war, wandten sich mit Matthias und Rolf der gleichen Richtung zu, gönnten sich aber ein ruhigeres Tempo und auch ein paar Minuten der absoluten Stille – diese war allerdings nicht so absolut, denn einige Möwen kommunizierten in einiger Entfernung miteinander. Diese Pause wurde an einem etwas erhöhten Platz auf einem Felsen mit schönen Blick in den Rypefjord mit dem umgebenen Bergpanorama abgehalten. Um unsere Tour dahin und auch zurück durchs oftmals beinahe kniehohe Gestrüpp aus Polarweiden und Zwergbirken etwas bequemer zu gestalten, folgten wir, wo vorhanden, den

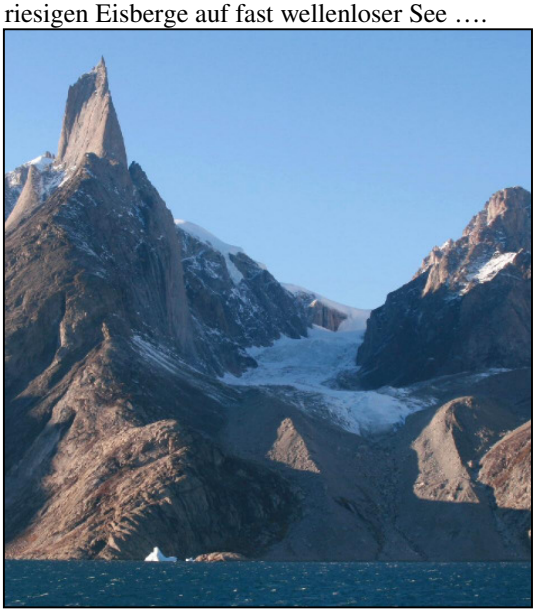


Trampelpfaden der Moschusochsen. Auf diesen deutlich ausgetretenen Weglein wechseln diese urigen Tiere, wie wir sie schon am gestrigen Tag gesehen haben, zwischen ihren Weidegebieten. Nach gut zwei Stunden kehrte die gemütlichere Gruppe zum Schiff zurück, welches sich alsbald in Bewegung setzte. Es galt nun, die Weitwanderer auf der anderen Seite der Halbinsel abzuholen. Der Wind nahm während unserer Fahrt um die Halbinsel deutlich zu – er kam direkt aus Richtung Rødefjord. Schon bald erspähte man von den Decks aus etliche bunte Punkte auf der Herbsttundra.

Die Wandergruppe hatte mehrmals Kontakt zu Moschusochsen – sie pirschte sich einer Gruppe bis auf eine geringe, aber dennoch respektvolle Distanz an. Diese Gruppe hatte eine Distanz von ungefähr 10 Kilometern zurückzulegen bei ihrer Überquerung; bei diesen Untergrundbedingungen musste man bei jedem Schritt die Beine anheben, damit man sich aus dem dichten „Gestrüpp“ befreien konnte, deshalb war diese Entfernung tatsächlich nicht zu unterschätzen. Die Gruppe kam aber vollzählig und ohne Verluste auf der anderen Seite der Halbinsel an. Die Sonne strahlte, das Wasser war tiefblau, die gigantischen Eisberge schneeweiß und die steilen Berge mit ihren Gletscherkronen waren teilweise leicht beschneit – schöner konnte es nicht sein. Jetzt mussten wir aber zumindest für einen Moment unter Deck gehen, um unseren ausgehungerten Körpern etwas Nahrung zuzuführen.

Während des Mittags fuhren wir weiter und setzten unsere Umrundung des Milne Landes fort, indem wir in den Øfjord einliefen, den „Inselfjord“, was den gesamten Nachmittag in Anspruch nehmen sollte. Es wurde eine spektakuläre Fahrt durch diesen engen Fjord – es war wirklich eine gute Idee, diese Umrundung mit dem Øfjord abzuschließen, denn hier war alles noch ein bisschen größer als in den bisher besuchten Fjorden. Zu dieser grandiosen Landschaft kam noch, das wir wirklich unglaubliches Glück mit dem Wetter hatten – es war immer noch strahlend blau am kompletten Himmel – langsam fragten wir uns, ob das wohl hier immer so war!? Während der Durchfahrt lud uns Charly zu einem Becher heißen Kakao auf das Vorderdeck ein; immer ein bewährtes Lockmittel, um alle aus den Kabinen oder aus der Bar hervorzulocken.

Besonders spektakulär wurden die Berge ungefähr im letzten Drittel dieses Fjordes – zu nennen ist da die Grundtvigskirke, die mit ihrer spitze Zinne, einem imposanten, 1882 Meter hohen Felspfeiler bildet. Auf der Steuerbordseite ließen wir die Bjørneøerne („Bäreninseln“) hinter uns, um dann wieder in den hinteren Bereich des Scoresbysundes einzulaufen. Dort drifteten die wirklich großen und gigantischen Eisberge aus dem Nordostfjord herum – zwischen diese gesellte sich unsere im Gegensatz zu diesen Giganten kleine *Professor Multanovskiy*. Rolf unterbreitete uns beim täglichen Treffen in der Bar die Pläne für die nächsten Tag, ganz speziell für den morgigen – es sollte nicht weniger spektakulär werden als heute. Dieser Tag verabschiedete sich mit einem fast schon kitschigen Sonnenuntergang von uns – der Himmel färbte sich zartrosa, dazwischen die riesigen Eisberge auf fast wellenloser See ….



We woke up to another beautiful sunrise, a clear sky and mirror-images of the surrounding mountains on the surface of the Rypefjord (‚Ptarmigan bay’), where we had spent the night. After breakfast, we landed on C.-Hofmann-Halvø to explore the tundra and possibly find the inhabitants of the area: muskoxen! Following our good tradition, we split up into 2 groups. Whereas Matthias and Rolf went with one group for a relaxed stroll towards a nice viewpoint on some rocky hills, another group ventured with Anja for a complete crossing of the peninsula, from Rypefjord to Harefjord. This group was lucky enough to encounter some muskoxen from the closest distance that safety allowed. Everybody was back on board in time for lunch, when the Professor Multanovskiy *moved on into the Øfjord (‚Island bay’), to complete our circumnavigation of Milne Land. The majestic landascpe seemed to culminate here with mountains towering a good 2000 meters above this 5 km wide fjord. Many icebergs drifted through the more than 900 meters deep water towards*

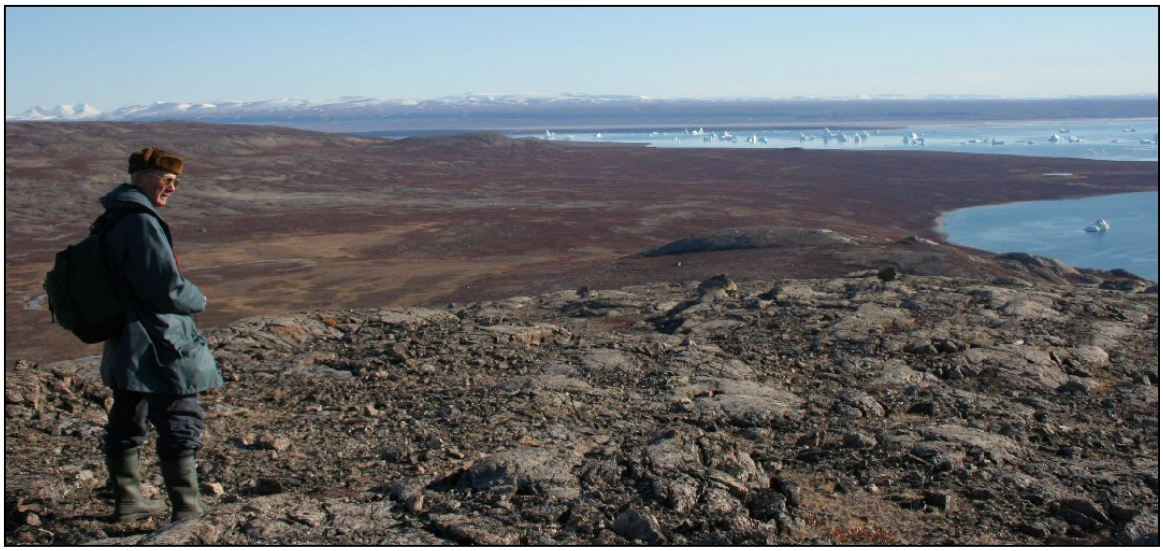
the outer coast. We passed spectacular mountains such as the Grundtvigskirken, a needle-shaped peak rising 1882 meters high.
Finally, we passed the sharp-edged Bjørneøerne (‚Bear islands'), before the Captain stopped the ship in the more open waters of the wide middle Scoresbysund called Hall Bredning, where we could drift safely during the night. Yet another great sunset with colours from pink to dark blue finished the day.

13. September 2007 – Nordvestfjord, Sydkap, Hall Bredning

0700 Position 71°19´N/ 25°17´W, kräftige Brise am Eingang des Nordvestfjords, 3°C, sonnig

Von der Morgensonne rot beleuchtete Bergspitzen flankierten früh morgens die Einfahrt in den mächtigen Nordvestfjord. Eigentlich waren wir den Anblick von überdimensionalen Eisbergen längst gewohnt, aber hier im Nordvestfjord übertrafen sich die schwimmenden Eiskolosse noch an Größe and Majestät! Aus Neugierde vermaßen wir am Radarschirm einen dieser Eisriesen. Resultat: etwa 900 Meter Seitenlänge! Der Produzent dieser Eisberge lag ganz oben im Fjord (wo wir nicht hinkommen konnten, da die Wassertiefen dort noch nicht vermessen sind und die Hin- und Rückfahrt 2 volle Tage in Anspruch nehmen würde) und hieß Daugaard-Jensen-Gletscher. Dort kalben durchschnittlich 11 Kubikkilometer Eis pro Jahr und driften den Fjord hinaus in den Scoresbysund. Gegen 08.15 Uhr erreichten wir unseren Wendepunkt im Nordvestfjord. Rolf hatte inzwischen schon eifrig die Distanz auf der Seekarte ermittelt, um den pünktlichen Beginn für unsere morgendliche Anlandung am Sydkap sicherzustellen. Über 1000 Meter Wassertiefe (!!) unterm Schiff und an den Ufern beiderseits steile, großartig geformte Berge und Felswände – in solch traumhafter Umgebung wendete der Kapitän das Schiff und wir hielten wieder auf das Sydkap beim Fjordausgang zu.
Um ca. 10.00Uhr erreichten wir die Mündung des Nordvestfjordes und entdeckten bald die beiden Jägerhütten am Sydkap. Der Kapitän manövrierte das Schiff in der kräftigen Brise und suchte nach einer günstigen Position, um uns das von Bord dehen bei driftendem Schiffe zu erleichtern (selbst in unmittelbarer Landnähe betrug die Wassertiefe immer noch 180 Meter und ließ somit das Setzen des Ankers nicht zu). Doch die Fahrt zum Land war nicht lang, und schon bald standen wir in der kleinen, halbmondförmigen, steinigen Bucht vor den beiden Hütten. Zuerst mussten wir wieder die warme, wasserfeste Kleidung ausziehen, denn die Hitze war jetzt schon schweißtreibend – und dabei sollten wir noch einen Berg besteigen! Nach dem klassischen Muster bildeten sich zwei Gruppen: Eine hielt schnurstracks auf den Berghang zu, während sich die „Vernünftigen" im gemächlichen Exkursionstempo den Behausungen und dem Felshügel dahinter zuwandten. Super war das Wetter, atemberaubend der Blick hinüber zur Ruineninsel und zu den Hunderten von riesigen Eisbergen im Hall Bredning, wie der nördliche Teil des Scoresbysundes heißt. Unser Schiff wurde bald zum Schiffchen – klitzeklein wirkte die *Professor Multanovskiy* dort weit draußen bei ihrer Driftposition zwischen den monströsen Eisbergen.

Die bergsteigende Gruppe erreichte nach zehnminütigem Aufstieg einen ersten Höhepunkt: Zwei Schneehasen tauchten plötzlich hinter einer kleinen Anhöhe auf und stellten für einige Minuten die Szene in Aktion. Nach gut 45-minütigem Aufstieg erreichte Matthias Gruppe den „Vorgipfel".
Unterwegs hatte sich eine weitere Gruppe abgesetzt, die von nun an mit Anja ein gemütlicheres Tempo einlegte. Doch wurden alle Mühen fürs Aufsteigen entlohnt: ein unbeschreibliches Panorama tat sich auf. Die Sicht reichte bis zum etwa 170 km entfernt gelegenen Kap Brewster! Dazwischen lag einer der größten Parkplätze für Eisberge, die Grönland zu bieten hat. Im Osten bestaunten wir die herbstlich-rot gefärbte Tundra des Jameson Landes, einem der größten zusammenhängenden Tundrengebiete der ganzen Insel. Vor uns, jenseits des Sundes, ragten die über 2000 Meter hohen Berge der Volquart-Boons-Küste auf, und im Südwesten verdeckte die kleine, aber steile Inselgruppe der Bäreninseln den Eingang zum Øfjord.
Die „Vernünftigen" (böse Zungen sagten auch „Krabbelgruppe"!) hatten unterdessen vom etwa 500 Dezimeter hoch ansteigenden Felshügel hinter den Hütten die gleiche Aussicht aus einer etwas niedrigeren Perspektive. Reichlich Zeit und strahlende Sonne trugen das Ihre zum genussvollen Grönland-Erlebnis bei, und Rolf konnte sich nicht zurückhalten, ein paar Geschichten aus der Vergangenheit Ostgrönlands zu erzählen.
Zurück an Bord unseres Schiffes, wurde herzhaft geduscht und Flüssigkeit nachgefüllt – dann rief uns Charly 5 Minuten und 28 Sekunden vor Türöffnung zum Mittagessen.
Den ganzen Nachmittag hindurch fuhr das Schiff durch den Scoresbysund ostwärts, vorbei an wunderschönen Eisbergen, die langsam im sanfter werdenden Licht des hereinbrechenden Abends leuchteten. Auch ein paar kleinere Treibeisfelder waren wieder zu passieren. Unterdessen bot sich die Gelegenheit, den Maschinenraum an Bord zu besichtigen. Ein weiterer Tag der Superlative – ohne Zweifel! Die beinahe schon „übliche" Abrundung durch Sonnenuntergang und Nordlicht bedarf wohl schon kaum noch der Erwähnung ...



When Rolf's wake-up call sounded through the ship, we were already about to enter the Nordvestfjord. This almost 180 km long, northwestern branch of the Scoresbysund was even bigger than yesterday's mighty Øfjord. The Daugard-Jensen-Glacier in its innermost part, for time- and nautical reasons not within reach for us, produced about 11 km^3 of icebergs each year in average! Nobody could possibly imagine this volume of ice, but we could well see the ice giants that slowly drift through this fjord: the radar could tell us that they were up to a good 900 meters long!
We sailed for almost 2 hours into the fjord to get some impressions. Then, we had to turn around, as we still wanted to make a landing in the morning. At 1000, we were ready to go ashore at Sydkap, near the entrance of the Nordvestfjord. Once ashore, we split up into groups to explore the rocky hills. Matthias and Anja took the more sportive ones up on a mountain for great view of Hall Bredning with seemingly endless numbers of giant icebergs. Some stayed half-way up the slopes with Anja, whereas the true mountain-goats climbed the summit together with Matthias.
Other ones took a very relaxed approach and walked together with Rolf up the rocky hill behind the 2 hunter's cabins that stood near the landing beach to enjoy similar views from a lower perspective and some stories from east Greenland's adventurous past.
During the afternoon, we followed the coast of Jameson Land, crossing Hall Bredning with all its icebergs, heading for Ittoqqortoormiit, the village we wanted to visit tomorrow. We had to pass some fields of drift ice and had the opportunity to visit the engine room. There is almost no need to say that the day again ended with a wonderful sunset and some northern lights!

14. September 2007 – Ittoqqortoormiit & Nordatlantik

0715 Position: 70º28'N/ 21º58'W, Ankerplatz vor Ittoqqortoormiit, Lufttemperatur 2ºC, sonnig, wolkenlos, windstill

Schon vor dem Schlafengehen am gestrigen Abend sah man die Ortschaft von der Ferne ganz langsam näher kommen – genau genommen fuhren wir darauf zu … Zumindest erblickten sie diejenigen, die nicht vor Mitternacht im Bett waren und die, die nach dem Nordlichtalarm von Rolf an Deck kamen. Es war unverwechselbar eine Siedlung, denn dort gab es Straßenbeleuchtung, welche in der dunklen Nacht gut sichtbar war. Für all die, die gestern nicht bei der täglichen Planverkündung anwesend gewesen waren, gab es eine Überraschung, denn diese Anlandestelle unterschied sich gravierend von denen der vorhergehenden Tage – eine menschliche Siedlung lag direkt vor unserem Schiff und just in dem Moment des morgendlichen Weckrufs fiel der Anker.

Der Besuch dieses Dorfes namens Ittoqqortoormiit stand für den heutigen Vormittag auf unserem Programm. Los ging es ganz planmäßig um 8.50 Uhr, sodass wir um 9 Uhr an Land standen, um den Vormittag bestmöglich zu nutzen. Der Zeitrahmen war mit den Verantwortlichen vor Ort abgesprochen. Der Landplatz – ein kleiner Kiesstrand zwischen den beiden durch einen Bach geteilten Ortsteilen – war ausgesprochen nass und entsprach somit nicht den Hoffnungen, die einige von uns heimlich gehegt hatten: Gummistiefel waren unabdingbar, um trockenen Fußes in die Siedlung zu kommen. Unsere Landestelle war sehr exponiert in Richtung der Dünung, welche das Schlauchboot kräftig auf den Strand hob – mit hohen Gummistiefeln und den helfenden Händen unserer Guides war das aber kein Problem, außerdem sind wir ja alle mittlerweile sehr erfahrene Zodiacfahrer.

Die aus Deutschland stammende und nun in Ittoqqortoormiit lebende Ruth empfing uns am Strand und händigte uns einen Ortsplan aus, worauf die wichtigen Sehenswürdigkeiten, Aussichtspunkte und Gebäude eingetragen waren. Dieses Mal „durften" wir ohne bewaffneten Tundraführer ganz selbstständig durch den Ort flanieren.

Erste Anlaufstelle war das kleine Touristenbüro, wo es Bücher und Souvenirs zu kaufen gab. Ferner lockten das kleine Museum, die Kirche, der Helikopter-Landeplatz (zwecks Aussicht) oder auch der Einkaufsladen. Einige besuchten das Frauenhaus, andere fanden sich – freiwillig – in der Polizeistation wieder. An diesen und weiteren zentralen Besichtigungspunkten hatte die Ortsverwaltung junge Leute postiert, die stolz ihr Schulenglisch anwenden wollten und uns für Auskünfte zur Seite standen. Am Postschalter, der auch gleich als Bank fungierte, wurden die mit Fleiß im Vorfeld oder vor Ort geschriebenen Postkarten abgeschickt, im weißen Zelt hinter dem Touristenbüro machte man bei einem Becher Kaffee Pause vom anstrengenden Dorfrundgang und vom ungewohnten, ermüdenden Geldausgeben. Unterdessen lachte die Sonne wieder wie gewohnt von einem blauen arktischen Himmel herab, und eine unsichtbare Strömung hatte Eisbrocken in die Bucht getrieben.

Ab 11 Uhr mittags stand ein Schlauchbootpendelservice zur Verfügung, falls jemand vorzeitig zum Schiff zurück gelangen wollte. Einen Zeitpunkt, auf den wir ganz speziell hingewiesen (natürlich neben der pünktlichen Rückkehr zum Schiff!!!) wurden und der unsere Neugier erregte, war eine Fütterung von Schlittenhunden. Der Treffpunkt war das Touristenbüro und fast jeder war da – wir folgten Sejr, einem einheimischen Jäger, zu seinem Haus, vor dem die hungrigen Hunde voller Erwartung warteten. Sie schienen bei unserer Ankunft schon zu wissen, was gleich passieren sollte, und waren somit kaum zu halten. Auf der einen Seite sprangen also diese hungrigen bellenden Hunde zügellos und ohne Benehmen herum und auf der anderen Seite war eine Hundemama mit ihnen Welpen – es war so niedlich diese kleinen kuscheligen Hündchen zu sehen. Die hätten einige von uns am liebsten gleich mitgenommen – na ja, geblieben sind uns zumindest die Fotos. Dann war der Augenblick der eigentlichen Fütterung gekommen – die Hunde wurden auf einmal für einen Moment lang still, als Sejr aus seinem Fleischvorratsschuppen herauskam. Dann ging es aber gleich wieder los – die Erwartung war groß – jeder bekam eine leckere Rippe eines Narwales (Länge ca. ½ Meter), die er gegen die Nachbarhunde verteidigen musste. Als jeder seine Portion erhalten hatte, war erstmal Ruhe, nur das drohende Knurren zur Nahrungsschmarotzerabwehr war zu hören. Alle schienen zufrieden und wir mussten leider schon wieder von diesem Platz Abschied nehmen. Durch diesen Besuch dieser Siedlung, bekamen wir einen zumindest kleinen Einblick in die Lebensweise der Bevölkerung auf Grönland in so kleinen, abgelegenen Siedlungen wie Ittoqqortoormiit.

Ittoqqortoormiit / Scoresbysund

Ittoqqortoormiit wurde 1925/26 auf dänisches Betreiben hin als Kolonie angelegt, um Jägern aus Südostgrönland die Möglichkeit zu eröffnen, die wildreichen Gebiete des nördlichen Ostgrönland als neue Jagdgebiete zu erschließen. Der schwelende Territorialkonflikt zwischen Dänemark und Norwegen um dieses Gebiet hat bei der Anlage der Siedlung durch Dänemark sicherlich ebenfalls eine motivierende Rolle gespielt. Der dänische Polarforscher Ejnar Mikkelsen war eine treibende Kraft hinter diesen Bestrebungen und wählte den Siedlungsplatz im Eingang des Scoresbysunds aus. Als günstig erwies sich die Anwesenheit einer Polynia, also einer aufgrund von Strömungen auch im Winter eisfreien Stelle im Fjord, da dies gute Jagdmöglichkeiten besonders in dieser sonst so schwierigen Jahreszeit bot.

Nach Anlage der Siedlung wurden etwa 80 grönländisches Siedler aus der Region von Ammassalik nach Ittoqqortoormiit gebracht. Bei einem Zwischenstop auf Island gelangte ein Grippevirus an Bord, so dass ein Teil dieser ersten Siedler den folgenden Winter nicht überlebte. Die übrigen waren aber von den guten Jagdmöglichkeiten der Region angetan und blieben trotz des schwierigen Starts im neuen Ort. Heute hat Ittoqqortoormiit etwa 550 Einwohner, die meisten grönländischer Abstammung, die übrigen aus Dänemark. Es gibt eine Schule, eine Kirche und ein kleines Hospital, aber keine Möglichkeiten für weiterführende Ausbildung. Zusätzlich zum Ort gibt es zwei kleine Hüttensiedlungen in der Nähe beim Kap Hope und Kap Tobin, wo früher jeweils ein paar Jägerfamilien lebten. Diese Außenposten wurden ebenfalls 1925 angelegt, wie auch eine kleine, aber nicht mehr bewohnte Hüttensammlung bei Kap Stewart.

Zweimal wöchentlich wird der gut 40 Kilometer entfernte Flughafen von Constable Pynt mit einer kleinen Linienmaschine aus Island angeflogen, eine regelmäßige direkte Flugverbindung an die Westküste von Grönland gibt es nicht. Von Versorgungsschiffen wird Ittoqqortoormiit Ende Juli und Anfang August angelaufen.

Ittoqqortoormiit ist die nördlichste Siedlung in Ostgrönland, weiter nördlich gibt es nur noch einige wenige Stationen für Forschung, Wetterbeobachtung und die Sirius-Patrouille.

(Zusammengestellt von Rolf Stange)

Um kurz 12 Uhr waren alle wieder an Bord, der Anker wurde gelichtet und die *Professor Multanovskiy* nahm Kurs auf den offenen Nordatlantik in Richtung Nansen Fjord – immer entlang der Ostküste in südliche Richtung. Das Wetter war immer noch hervorragend, kein Wind und die Sonne schien unaufhörlich. Nur eine merkbare Dünung brachte das Schiff kräftig zum Schaukeln. Nach der vorsichtigen Passage eines Treibeisstreifens kurz hinter dem Ausgang des Scoresbysundes und dem Umfahren einiger scheinbar planlos umhertreibender, dichter Eisfelder war der Weg in Richtung Süden frei. Es war ein traumhafter Anblick und eine attraktive Fahrtroute entlang der Ostküste Grönlands mit Gletschern und schneebedeckten Berghängen, an denen man sich gar nicht satt sehen konnte.
Nach dem Abendessen verschwand die Sonne in Form eines glühend roten Balles hinter steilen Bergen. Auf der einen Seite war der Sonnenuntergang und in Fahrtrichtung kam eine Nebelbank unaufhörlich näher, in die wir bald einfahren sollten. Die Sicht war also sehr eingeschränkt und das *Multanovskiy*-Kino auf Deck 2 öffnete seine Pforten – es wurde ein Film aus dem Jahre 1933 von Knud Rassmussen gezeigt, der das Leben der Inuit sehr gut widerspiegelte. Er war in grönländischer Sprache ohne Untertitel – niemand von uns verstand auch nur ein Wort, aber die Bilder sprachen für sich – ein toller Film. Damit klang auch dieser wirklich sehr erlebnisreiche Tag aus. Jetzt teilten sich die Aktivitäten: Einige verschwanden in ihren Kabinen, andere in die Bar oder auf die Brücke. Voller Spannung fieberten wir dem Nansen Fjord entgegen; sollte der Gletscher doch nicht weniger als gigantische 12 km breit sein, und einmal noch Eisberge sehen, das wäre ein schöner Abschluss.

During breakfast, we were already at anchor near the little settlement of Ittoqqortoormiit (Danish: Scoresbysund), where about 550 Greenlanders live. Shortly before 0900, it was time to go ashore. We were met by a representative of the local tourist office and given a little map, which made navigation in this small place even easier. And we could walk around whereever we wanted! No guns were necessary, as polar bears would not be able to come into the village without being shot by one of the hunters.

The tourist office soon turned out to be a major attraction, where we could get various information about this part of Greenland and what adventures one could experience there. There was also a range of souvenirs for sale. Most of us visited the beautiful, little church and the museum. Some went to the police station and even into jail – of their own free will, we were allowed to leave at any time we wanted to. Lively, playful children soon found us to be an attraction, just as much as the other way around. But possibly the biggest attraction were the sledge dogs, of which there were more than people living in Ittoqqortoormiit. Now there were only lazing around in the late-summer sun, but in a few month they would drag heavy sledges over frozen fjords; we were amazed to hear that more than 50 km a day are possible for a dog sledge under good conditions!

Unfortunately, at noon we had to leave, as it was about 200 nautical miles to Nansen Fjord, at which we still wanted to have a look tomorrow morning.

The afternooon found us cruising through some last belts of rather open drift ice in splendid sunshine. Kap Brewster on the southern side of the Scoresbysund, followed by the infamousBlosseville Coast to the south with high, snow-covered mountains and large glaciers, provided a wonderful background. The whole scene was cast in glorious evening light just after dinner. As we then moved into some fog banks, the northern lights that we were almost used to by now were replaced by the film The wedding of Palo *in the* Multanovskiy *cinema, made 1933 in Ammassalik (southeast Greenland) by the famous explorer, scientist and great friend of the Greenlanders, Knud Rasmussen.*

15. September 2007 – Nansen Fjord, Dänemarkstraße

0730 Position 68°17´N/ 28°07´W, 31 nm bis zum Eingang des Nansen Fjords, Brise aus westlicher Richtung, 3°C, bedeckt

Die Nacht über fuhr die *Professor Multanovskiy* entlang der Blosseville Küste weiter in Richtung Süden. Dabei galt es auch immer wieder einige kleinere Treibeisgürtel zu durchqueren. Rolf teilte uns während seines Weckrufs die ungefähre Ankunftszeit von 10 Uhr am Nansen Fjord mit – ideal um ein abermals ausgiebiges Frühstück in voller Länge in den beiden Restaurantsflügeln zu genießen. Pünktlich gegen 10 Uhr machte das Schiff eine augeprägte Rechtskurve am ca. 500 m tiefen Mündungsbereich in den Nansen Fjord hinein. Die kalte Brise aus Westen blies uns beim Spaziergang auf den Außendecks des Schiffes unvermeidlich hinterher. Nur wenige Momente später konnten wir den am Fjordende thronenden Christian IVs Gletscher mit seiner über 12 km breiten Abbruchkante erblicken. Auch war dieser Gletscher ein weiteres 'geologisches Vorzeigemodell', um die Entstehung von Moränen in der Natur zu studieren, denn zogen sich vielerorts schwarze Schuttbänder in Form von Mittelmoränen durch den Eisgiganten, und es deuteten die vielerorts vorhandenen seitlichen Ablagerungen von dem enormen Erosionsvermögen des Christian IVs Gletschers. In Richtung Eiskappe schauend konnten wir eine Reihe von Berggipfeln erblicken, darunter die höhste Erhebung Grönlands: das Gunnbjørn's Fjeld mit sagenhaften 3 693m über dem Meeresspiegel. Gegen 10.30Uhr stellte uns Rolf die Frage, wie weit wir schätzungsweise noch von der Gletscherabbruchkante entfernt seien – die Antwort von ca. 13 nm, fast 24 km, erschien uns aufgrund der scheinbaren Nähe als unglaublich, doch entsprach es der Messung auf der Seekarte.

Wind und Dünung nahmen im Fjord ab, und die Eisbedingungen waren einladend gut, so dass wir gegen 11.30 Uhr zu einer letzten Zodiacfahrt aufbrachen. Zwischen weißlichen Eistrümmern und bläulichen schimmernden Eisbergen, die vielerorts von schwarzen Dreckbändern durchzogen wurden, galt es langsam Abschied von Ostgrönlands zu nehmen. Eifrig positionierten sich die Zodiacs zwischen auf dem Wasser schwimmenden Eisskulpturen – zahlreiche Größenvergleiche für die Endlichkeit des Menschen in einer unendlich ercheinenden Eisriesenwelt!

Der Uhrzeiger stand auf 13.00 Uhr als wir dem Nansen Fjord unseren Rücken zuwandten und die Rückreise nach Island antraten. Doch kein Grund zum Traurigsein, denn gleichzeitig lud die Küche zum Mittagessen und vielen abermals geselligen Tischgesprächen im Restaurant der *Professor Multanovskiy* ein.

Auf 16.00Uhr trafen wir uns in der Bar um gemeinsam einen Rückblick auf die Erlebnisse von Grönland zu werfen. Anja, Matthias und Rolf referierten zu den Themen der politischen Situation und Stellung dieser Nordmeerinsel, den zotteligen Moschusochsen sowie seinen flackernden Nordlichtern am Himmelsgewölbe. Wie alle Tage, so auch heute, gab es vor dem Abendessen die fünfzehnte Ausgabe der Tagesvorausschau, wie immer sehr informativ, heute mit Hinweisen für Island und viel Organisatorischem zum bevorstehendem Abschluss der Reise. Nach dem Abendessen wurde im *Multanovskiy*-Kino noch ein Spezialdesert aufgetischt mit einer Reportage über den deutschen Eisbrecher *Polarstern*, der entlang der Ostküste von Grönland zu einer wissenschaftlichen Expedition unterwegs gewesen war.

Following the Blosseville Kyst from the Scoresbysund to the south, we had to pass several fields of drift ice during the night, mostly in dense fog. We awoke in the morning to hear that we would reach Nansen Fjord around 10 am, so we could enjoy a relaxed breakfast.

When we turned into the fjord, the mighty Christian IV glacier with its more than 12 km wide front came into view, together with a range of mountains on the far horizon, one of which was Gunnbjørn Fjeld, Greenland's highest mountain with 3 693 m. The mountains around the fjord were towering a good 1 000 meters above the ice-filled waters, which made them even more impressive than the higher mountains in the distance.

In the fjord, we were protected from the swell and the wind had totaly died down, so Rolf was able to offer one last Zodiac excursion to say goodbye to Greenland. We spent about one hour slowly cruising between many small and some larger bits and pieces of glacier ice, finishing at a beautifully sculptured, deeply blue iceberg with several large holes.

Finally, it was time to return to the ship, which then turned around and slowly left Nansen Fjord. In the meantime, we enjoyed another good Multanovskiy *lunch, discussing today's observations.*
Greenland's mountains remained visible behind us almost until the evening, when they finally disappeared in the haze in a distance of a good 50 nm (!). A gentle swell moved the ship to a degree that most of us still found rather enjoyable (there were exceptions, of course). We gathered in the bar to review some of our Greenland observations. Anja cast some light on the mysteries of the polar lights, Matthias gave us the story of life of the muskoxen, and Rolf started with some background about the political development of Greenland and finished with a story about muskoxen which, to our great delight, highlighted the sometimes rather stubborn behaviour of these great creatures.
The Multanovskiy *dinner - needless to say that it was delicious again – was directly followed by a beautiful sunset (as if we had not seen any before on this trip!), and this again by a documentary about a research voyage of the German icebreaker* Polarstern *to East Greenland.*

16. September 2007 – Dänemarkstraße, Faxaflói

0800 Position 65°16´N/ 24°51´W, 15 nm bis zur Küste Islands (Nordwestfjorde), Brise aus Nord, 5°C, teilweise bedeckt

Als der Hahnenschrei ertönte, befanden wir uns nur noch gut 15 Meilen von der Nordwestküste Islands entfernt. Noch etwa 30 Meilen vor uns lag der 1 833 m hohe Vulkan Snæfellsnæs, den Jules Verne in seinem Roman *Reise zum Mittelpunkt der Erde* berühmt gemacht hatte.
Während des Vormittages lud Rolf noch einmal alle an Grönland-Impressionen Interessierten ein, als er seine Bilder von Hundeschlittenfahrten bei Scoresbysund während dreier Frühjahrsmonate 2006 zeigte. „Scoresbysund Hot Dogs – Carpe Canem!" lautete bei ihm das Motto während dieser Zeit.
Nachmittags berichtete Matthias über seine Forschungsarbeit an südpolaren Skuas in der Antarktis.
Vor dem Abendessen rief Rolf uns ein letztes Mal in der Bar zusammen, um sich offiziell von uns zu verabschieden. Er nutzte die Gelegenheit auch, um allen zu danken, deren Arbeit diese Reise zu einem Erfolg gemacht hatte und informierte uns über die Details der Abreise.
Nach dem Abendessen legte die *Professor Multanovskiy* am Pier von Keflavik an. Die Schiffsreise war somit zu Ende, und für uns begann nun das Kofferpacken.

When the wake-up call sounded through the ship at the rather modest time of 0800, the coast of northwest Iceland was already in view, as was the famous Snæfellsnæs volcano, 1 833 m high, that every reader of Jules Verne's novels knows so well. During the morning, Rolf invited those of us who were still interested in Greenland impressions – all of us, in other words – to a presentation of slides he took in the Scoresbysund area when he spent three winter/spring months there in 2006. Later, Matthias informed us about his reseach on Antarctic Skuas in the South Shetland Islands near the Antarctic Peninsula. The final event took place in the bar just before dinner, when Rolf called us together one last time to say officially goodbye and to inform us about disembarkation procedures. After dinner, we found the Professor Multanovskiy alongside in Keflavik. The ship-borne part of the voyage had come to an end.

17. September 2007 – Keflavik

Position um 0500 Uhr: 64°00' N / 22°33' W (am Pier in Keflavik). Lufttemperatur: Wärmer als in Grönland°C,
Wetter hoffentlich gut.

Wie gewohnt, wurden wir ein letztes Mal über Lautsprecher aus dem wohlverdienten Schlaf gerissen, wenn auch überwiegend zu einer unerfreulichen Uhrzeit, je nach Abflugzeit. Nach dem letzten *Multanovskiy*-Frühstück an Bord war es Zeit, sich zu verabschieden. Mit dem Taxi ging es zum Flughafen, von wo für die meisten bald das Flugzeug in Richtung Heimat ging. Andere hatten noch einige erlebnisreiche Tage in Island vor sich.

Our well-deserved sleep was terminated by the last wake-up call at a time that was so indicent that it shall remain unmentioned here. Some could sleep a bit longer, depending on departure time. After our final Multanovskiy-*breakfast, it was time to board the taxi to the airport, where soon most of us started to fly back home. Others had some days in Iceland to look forward to.*

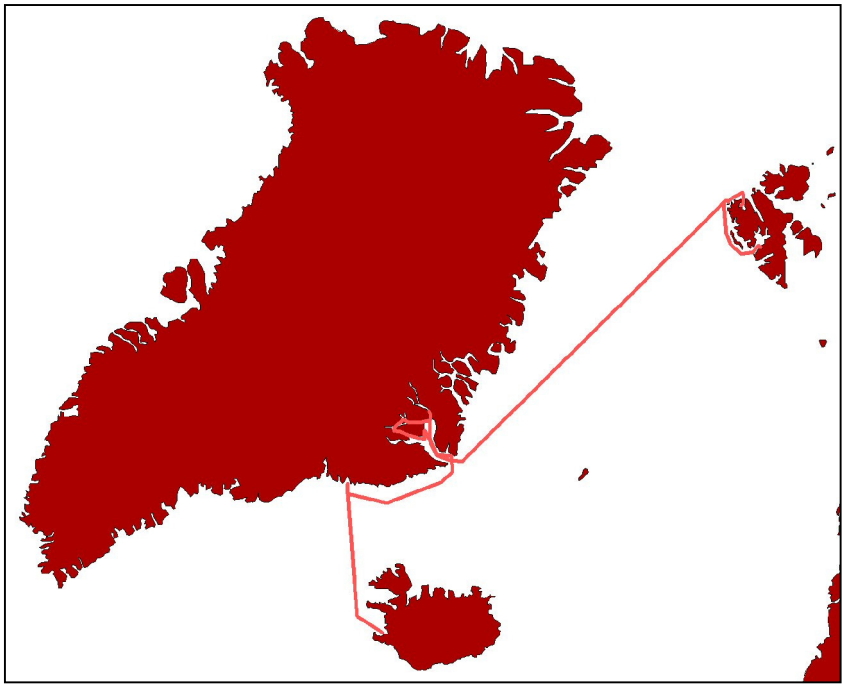
Wir danken Ihnen, dass Sie diese Reise ins arktische Spitzbergen und an die wilde Ostküste Grönlands an Bord der *Professor Multanovskiy* mit uns gemacht haben, und wir würden uns freuen, Sie einmal in den Polargebieten unserer Erde – Nord oder Süd – wiederzusehen!

Anja und Matthias schrieben den deutschen Text.
Rolf baute ein paar Fehler ein, schrieb Englisch, besorgte das Layout, machte die Fotos und die Karte.

Diesen Reisebericht mit den Fotos in Farbe gibt es im Internet unter www.spitzbergen.de

Thank you for travelling with us – we hope to see you again, anywhere between the poles!

German text: Anja, Matthias. English text, fotos, layout, maps: Rolf .
This triplog is soon available on the internet: www.spitzbergen.de



Gesamte Reisestrecke / *total distance* Longyearbyen - Keflavik:
2 146 Seemeilen = 3 974 Kilometer
Distanz zwischen nördlichstem und südlichstem Breitenkreis: 1 778 Kilometer
Distance between furthest north and deepest south latitude: 1 778 km

Expeditionen in Arktis und Antarktis – *Expeditions to Arctic and Antarctica:*

Oceanwide Expeditions
Bellamypark 9
NL–4381 CG Vlissingen
The Netherlands

Tel. +31 118 410 410
Fax +31 118 410 417
Web www.oceanwide–expeditions.com

Vorträge und Filme

1.	Die Arktis – ein Überblick	Matthias
2.	Spitzbergen: eine Einführung	Matthias
3.	Palaver Spitsbergensis: Ein Rückblick.	Anja, Rolf.
4.	Der Eisbär	Anja
5.	Das Walross (englisch)	Film
6.	Kleine Gesteineskunde, Erdgeschichte, Plattentektonik	Rolf
7.	Grönland aus plattentektonischer Sicht	Rolf
8.	Der König der Arktis. Im Reich der Eisbären	National Geographic Dokumentarfilm
9.	The King of the Arctic – in the realm of the Polar Bear	National Geographic dokumentary
10.	Arktische Umweltprobleme	Anja
11.	Spielplatz Meereis	Anja
12.	Maschinenraumführungen	Chefingenieur
13.	Gletscher	Anja
14.	Palos Hochzeit	Film, 1933 von Knud Rasmussen gedreht
15.	Nordlichter, Moschusochsen & Co	Anja, Matthias, Rolf
16.	Antworten aus der Eiszeit. Die Polarstern in Nordostgrönland.	ZDF-Reportage
17.	Scoresbysund Hot Dogs. Von Hunden und Haien in Ostgrönland.	Rolf
18.	Antarktische Skuas	Matthias

Professor Boris Multanovskiy

Boris Multanovskiy wurde am 23. April 1876 in St. Petersburg als Sohn eines Chirurgen geboren. Er war ein eifriges und neugieriges Kind und zeigte früh seine Neigungen zur Wissenschaft. Nach seiner Schulausbildung schrieb er sich an die Hochschule für Physik und Mathematik in St. Petersburg für das Studium der Naturwissenschaften ein. Dabei entwickelte er früh ein besonderes Interesse für die Meteorologie, seinem späteren Spezialgebiet. Er beschäftigte sich auch mit den praktischen Anwendungen seiner theoretischen Untersuchungen und wurde 1897 als meteorologischer Beobachter angestellt. Im Herbst 1900 wechselte er zum geomagnetischen und meteorologischen Observatorium in Pavlovsk, wo er eine Vollzeitstellung als Beobachter erhielt. Innerhalb von 3 Jahren stieg er zum synoptischen Beobachter am Hauptobservatorium für Geophysik auf. Diese große praktische Erfahrung zusammen mit seinen theoretischen Grundlagen versetzten ihn in die Lage, als Erster die Zusammenhänge zwischen dem Wettergeschehen in Europa und großen Teilen Russlands und den Luftdruckschwankungen zu erkennen. Er bewies die Existenz von Frontensystemen. 5 Jahre lang sammelte und analysierte er meteorologische Daten zur Verbesserung von Wettervorhersagen, woraufhin er zum Chef der synoptischen Abteilung ernannt wurde, wobei er vor allem für Langzeitvorhersagen verantwortlich war. In dieser Zeit formulierte er 3 Lehrsätze für Langzeitvorhersagen.
1909 wurde er Professor an der Universität von St Petersburg und arbeitete gleichzeitig als freischaffender Akademiker („Freelance Academic“) sowie als Marinearzt („Naval Medicine Doctor“). 1913 war er bei der Gründung russischer Forschungsstationen in Arktis und Antarktis beteiligt. 1927 bekam Multanovskiy eine Goldmedaille von der Geographischen Gesellschaft der SU für seine Beiträge in der Meteorologie. 1928 nahm er zusammen mit Alfred Nobel an einer Expedition zum Nordpol teil, woraufhin er die Resultate dieser Expedition in etlichen wissenschaftlichen Arbeitenn publizierte. 1933 wurde sein Werk *The Basic Rules of the Synoptic Method for Long-Term Weather Forecasting* veröffentlich. Schließlich wurde er Direktor des Institutes für Langzeitvorhersagen. 1936 wurde ihm der Titel eines Doktors der Wissenschaften zuerkannt.

1983 wurde ein in Finnland gebautes sowjetisches Forschungsschiff nach ihm benannt: *Professor Multanovskiy*. Boris Multanovskiy starb 1946. Der Name des Schiffes, ein Doktorandenstipendium in Russland sowie ein Berg in Kamtschatka erinnern an ihn.